

# Indiana Tribune.

Jahrgang 17.

Office: No. 18 Süd Alabama Straße.

No. 19

Indianapolis, Indiana, Samstag, den 7. Oktober 1893.

**Monumente,**  
in Gestein oder Marmor. Office und Werkstatt:  
32 & 34 Massachusetts Ave. Telefon 998.

**Bureau der**  
**Indianapolis Clearing Haus Gesellschaft**  
7. Oktober 1893.  
Die vereinigten Banken von Indianapolis  
werden am Dienstag, den 10. Oktober, dem Bank-  
tag, geschlossen sein. Am dem Datum folgende  
Papier, (sollten am Montag, den 9. Oktober ein-  
gekauft werden.)  
Friedrich Wags, 944 10. Oktober.

**ENGLISH OPERA HOUSE**

**Deutsches Theater.**

Erstes Gesamt-Gastspiel der

Deutschen Theater-Gesellschaft

von Cincinnati,

unter der Direction von Dr. J. W. Fischer.

**Mittwoch, 11. Oktober.**

Aus der Mitternacht kommt:

**Die berühmte Frau!**

Uebung in 3 Akten von Dr. J. W. Fischer  
und G. R. Koberger.

**Eintritt . . . 25c, 50c und 75c.**

Die Plätze ohne Gegenüberstellung  
werden . . . 7c. Der Rest beginnt am  
Montag, 9. Oktober, 10. Oktober.

**Fairview Park.**

Der schönste Park in Indiana,

und eine hübsche Fahrt von 6 Meilen.

Elektrische Wagen verlassen die

Illinois und Washington Straße über

die Illinois Straßenbahnlinie alle 20

Minuten, und über die College Ave.

Sinie alle 20 Minuten. Der letzte

Wagen verläßt den Park um 11 Uhr

47 Min. Nacht.

**Bericht über den Stand**

der

**Meridian National Bank,**

in Indianapolis, im Staate Indiana, bei dem

Staat des Staates 2. Okt. 1893.

**Aktiva:**

Darlehen und Konten . . . \$52,909.94

Uebertragene Guthaben . . . 4,639.70

Verkaufte Bonds zur Sicherung

der Guthaben . . . 10,000.00

Verkaufte Bonds an andere Banken

und andere Guthaben . . . 4,000.00

Verkaufte Bonds an andere Banken

und andere Guthaben . . . 14,971.97

Verkaufte Bonds an andere Banken

und andere Guthaben . . . 1,000.00

Verkaufte Bonds an andere Banken

und andere Guthaben . . . 8,008.00

**Passiva:**

Einbehaltenes Kapital . . . \$300,000.00

Uebertragene Guthaben . . . 120,000.00

Uebertragene Guthaben . . . 20,000.00

Uebertragene Guthaben . . . 90,000.00

Uebertragene Guthaben . . . 80,000.00

Uebertragene Guthaben . . . 14,889.70

Uebertragene Guthaben . . . 2,919.79

Uebertragene Guthaben . . . 1,919.79

Uebertragene Guthaben . . . 1,919.79

Uebertragene Guthaben . . . 1,919.79

Uebertragene Guthaben . . . 1,919.79

Uebertragene Guthaben . . . 1,919.79

Uebertragene Guthaben . . . 1,919.79

Uebertragene Guthaben . . . 1,919.79

Uebertragene Guthaben . . . 1,919.79

Uebertragene Guthaben . . . 1,919.79

Uebertragene Guthaben . . . 1,919.79

Uebertragene Guthaben . . . 1,919.79

Uebertragene Guthaben . . . 1,919.79

Uebertragene Guthaben . . . 1,919.79

Uebertragene Guthaben . . . 1,919.79

Uebertragene Guthaben . . . 1,919.79

Uebertragene Guthaben . . . 1,919.79

## Editorielles.

In den deutschen Blättern, d. h. in den amerikanischen, wird jetzt augenblicklich viel Aufhebens über die Verdrängung der Hausindustrie in Sachsen und im Erzgebirge durch die Maschinen gemacht. Da lesen wir unter anderem Folgendes:  
„Im Erzgebirge sind die Nagelschmiederei, die Herstellung von Blechlöffeln, die Stahlfabrikation, die einst als blühendes Gewerbe dort betrieben wurden, als solche nahezu ganz durch die Maschinenarbeit aufgegeben. Fast ebenso ergab es der hausindustriellen erzgebirgischen Kürschnerei und der einst so hochachteten sächsischen Spigenklappelei. Auch die Weberei wandelt sich mehr und mehr zum Gewerbe zur Fabrikindustrie um. Im Jahre 1863 gab es in Sachsen noch 27,000 Handtuchwebstühle und 500 Handwebstühle. Jetzt sind etwa 12—13,000 mechanische Stühle vorhanden und die Zahl der alten Handstühle ist auf 2—3,000 zurückgegangen. In zahlreichen, früher rein hausgewerblichen Dörfern erheben sich heute zahlreiche Fabrikanlagen. In Chemnitz wurde kürzlich eine Maschine in Betrieb gesetzt, die täglich 4 bis 5 Duzend Strümpfe herstellt. Eine Arbeiterin kann 15 solcher Maschinen bedienen, also täglich 75 Duzend Strümpfe liefern. Noch vor kurzer Zeit wurden in den Erzkottailenfabriken die Knopfschneider von Arbeitern gefertigt. Ein flinkes Mädchen nähte den Tag 200 bis 300 Knopfschneider. Jetzt gelangte, wenn auch erst vereinzelt, eine aus Amerika stammende Maschine zur Ausführung, mit welcher ein Mädchen täglich 1000 Knopfschneider fertigt.“  
Es mag wohl von Interesse sein, dergleichen Einzelheiten von Zeit zu Zeit zu notieren, aber über einen gesellschaftlichen Prozeß, der seit ein paar Jahrzehnten ohne Unterbrechung vor aller Augen vor sich geht, sollte man doch wahrhaftig nicht weiter erstaunen. Seit Jahrzehnten verdrängt die Maschine die Handarbeit immer mehr, mit immer weniger Menschen werden immer größere Mengen, das man nicht mehr weiß, was man damit anfangen soll, weshalb man Vögelgeier unter den Wilden Afrikas sucht. Das ist nicht nur im Erzgebirge, das ist überall so, wo eine Industrie besteht. Wandern kann man sich höchstens darüber, daß es noch Menschen giebt, welche glauben, daß es immer so fortgehen kann, wie jetzt, welche nicht begreifen können, daß die Massenproduktion durch Maschinen naturgemäß auch eine Umwälzung in der ganzen gesellschaftlichen Organisation hervorgerufen muß. Wenn das ewig so fortginge, wie bisher, dann würde die Ueberflüssigmachung der Menschen eines Tages notwendiger Weise die Folge haben, daß man die Kinder erziehen muß, wie die jungen Katzen, weil auf der Erde kein Platz mehr für sie ist.

Ein solches Mittel zur Abhilfe wird aber wohl im Grunde kein denkbarer Mensch glauben. Es ist dahin gekommen, werden die Menschen wohl zu dem einfachen und besseren Mittel der Umgestaltung unserer gesellschaftlichen Organisation greifen. Dazu aber giebt es keinen anderen Weg, als den, die Arbeitsmittel zum Gemeingut der Menschheit zu machen. Die Maschine an sich ist kein Uebel, das Uebel besteht darin, daß sie Privilegien gewährt. Die arbeitssparende Maschine erspart heute keinem Menschen die Arbeit, sie spart dem Einen nach wie vor zehn oder mehr Stunden an der Arbeit und wirft den Anderen ganz auf's Haß. Sie ruft einen wüthenden Konkurrenzkampf hervor, der auch dem Fabrikanten das Leben verfauert und einen wirklichen Lebensgenuss, eine ruhige Zufriedenheit bei seinem Menschen aufkommen läßt. Und so ungeheurer schmerz der Kampf von alten Ueberlieferungen los macht, so ist es doch sicher, daß dieser Zustand einmal sein Ende erreicht und daß Besseres an seine Stelle tritt.

## Drahtnachrichten

### Inland.

Muthmaßliche Mörder.

Washington, Ind., 6. Okt.

Verhaftungsbefehl ist heute gegen Lou

Williams, Wm. Gase und Oscar Brown wegen Theilnahme an der Ermordung der Bratten'schen Familie erlassen worden. Williams und Brown waren nach dem Bratten's und Gase war früher ein Knecht im Dienste Bratten's, mochte aber zuletzt in Pitts County.

Es hat sich herausgestellt, daß in der Nacht, in welcher die Bratten'sche Familie ermordet wurde, jemand als Gast im Hause war. Wenn dies wahr ist, dann ist der mysteriöse Gast wahrscheinlich der Anführer der Mörder. Sou Williams hat einen schlechten Mund und der Verdacht, an dem Gase beteiligt gewesen zu sein, ruhte schon von Anfang an auf ihm.

### Congreß.

Washington, 6. Okt.

Im Hause wird immer noch über die Zuder Bill verhandelt.

Im Senate reichte Gladstone von Kentucky ein Amendement zu Wilson's Bill, welches den Wiedererwerb der Silberanfaufs-Klausel des Sherman-Gesetzes verfügt, ein. Dasselbe verlangt die Streichung des Vorbehalts Substitut, so daß die Bill die Zahlung hat, wie sie vom Hause an den Senat kam, und verfügt dann die Freiprägung amerikanischer Silber.

Es ist dies das Amendement, von welchem der Senator Wadsworth kürzlich in einer Rede gesagt hatte, daß es es offenbare, um mit seiner Hilfe einen Kompromiß zu Stande zu bringen.

Die Vorher'sche Wadsworth-Bill wurde dann angenommen und die Senatoren Gail von Florida und Butler von Sü-Carolina hielten Reden dagegen.

### Ausland.

Ein Kasernebrand.

St. Petersburg, 6. Okt.

Gestern Abend fand die Rembly Infanterie-Kaserne in Moskau, Provins Smolensk niedergebrennt.

Das Feuer wurde kurz nach 10 Uhr von einem Unteroffizier entzündet und bevor alle Leute gerettet werden konnten, hatten die Flammen das ganze Gebäude ergriffen und alle Räume fanden in heller Gluth.

Etwa 400 Mann liefen in ihren Kleidern ins Freie. Von 60, welche auf das Dach flüchten und von dort, um ihr Leben zu retten, herunter springen mußten, wurden 11 getödtet und 8 so schwer verletzt, daß sie sterben werden. 23 Mann und 5 Unteroffiziere wurden von dem Rauch übermannt und verbrannten.

Viele Soldaten werden noch vermisst, aber es ist unmöglich, in Erfahrung zu bringen, ob sie noch leben. In den Ruinen sind, oder ob sie verwundet sind und von ihren Freunden gepflegt werden. Das Feuer ist angeblich von Mitgliedern des Regiments angelegt worden, da es sich schneller ausbreitete, als es unter gewöhnlichen Umständen der Fall gewesen wäre.

### Pallas erschossen.

Barcelona, 6. Okt.

Der Anarchist, der am Sonntag den 24. September, das Bomben-Attentat auf den General Martinez Camps verübte, ist heute, dem Strich des Krieges, erschossen worden.

Pallas war während der letzten 24 Stunden in der Kapelle des Militärgeschäftnisses untergebracht. Dort wurde ihm gestern das Todesurtheil vorgelesen und er hatte sich bei dieser Gelegenheit geweigert, niederzuknien. Er hat heute jedoch einen Abschrift des Todesurtheils unterzeichnet und dabei bemerkt, daß er damit das Todesurtheil seiner Richter unterzeichne.

Kurz vor 9 Uhr morgens wurde Pallas aufgeführt, sich auf seinen letzten Gang vorzubereiten und bald darauf wurde er von einer Infanterie-Abtheilung nach den Wällen des Kastells von Montjuich geleitet, wo eine große Anzahl Truppen aller Waffengattungen drei Seiten eines Vierecks gebildet hatten. Die vierte Seite bildete die Mauer des Kastells.

In der Mitte des Vierecks standen die Soldaten, welche die Hinrichtung zu vollziehen hatten, und außerhalb der Truppenlinien hatte sich eine ansehnliche, jedoch nicht übermäßig große Volksmenge eingefunden, denn die Behörden hatten es unterlassen, Zeit und Ort der Hinrichtung bekannt zu machen, um so viel als möglich zu verhindern, daß die Freunde des Pallas Störungen verursachen könnten.

Pallas ging mit ruhigem Schritt und anscheinend wenig bekümmert, auf die Mauer zu, nahm den ihm angewiesenen Platz ein, mit dem Rücken den Truppen zugekehrt; gleich darauf gab der Führer die Befehle mit dem Degen, daß der sie befehlighende Offizier gab, Feuer und im nächsten Augenblick fiel Pallas todt zu Boden. Noch im letzten Augenblick brach er in den Ruf: „Es lebe die Anarchie!“ aus.

Die Leiche wurde dann auf einen bereitstehenden Wagen geladen, die Truppen formirten sich zum Rückzuge und Alles war vorüber.

### Aus Süd-Afrika.

Kapstadt, 6. Okt.

Eine von der Grenze eingetroffene Depesche meldet, daß die Matabelen einen Angriff auf eine Polizei-Patrouille in Bechuanaland gemacht haben. Nach einem kurzen aber heftigen Gefecht zogen sich die Matabelen in das Gebüsch zurück.

Der Angriff war in der Nähe von Shusha erfolgt. Die Affaire gewinnt Bedeutung dadurch, daß der Angriff gegen die Reichspolizei gerichtet war, welche den Hauptling Kahama beschützt, und man schließt daraus, daß der König Sobengula das Fort Tati, das unter Regierungskontrolle steht angestreift beabsichtigt. Die Polizei wird von den Kriegern Kahama's bedeutend verstärkt werden, und man sieht daher ernstlichen Kämpfen entgegen.

Eine offizielle Kommunikation, die heute vom britischen Kolonialamt in London gekommen ist, meldet, daß Tati so bald als möglich von einer stärkeren Abtheilung Truppen und Polizei besetzt werden soll. Dies wird die britische Charter-Kompagnie bedeutend kräftigen und es ihr ermöglichen, energischer

hinzutreten, daß die Freunde des Pallas Störungen verursachen könnten.

Pallas ging mit ruhigem Schritt und anscheinend wenig bekümmert, auf die Mauer zu, nahm den ihm angewiesenen Platz ein, mit dem Rücken den Truppen zugekehrt; gleich darauf gab der Führer die Befehle mit dem Degen, daß der sie befehlighende Offizier gab, Feuer und im nächsten Augenblick fiel Pallas todt zu Boden.

Noch im letzten Augenblick brach er in den Ruf: „Es lebe die Anarchie!“ aus.

Die Leiche wurde dann auf einen bereitstehenden Wagen geladen, die Truppen formirten sich zum Rückzuge und Alles war vorüber.

### Die Bevölkerung der Kap-Kolonie

wurde wegen der Gleichgültigkeit, welche die Regierung in London angeht, des Grades der Situation zur Schau trägt, höchlichst erbittert, es scheint aber jetzt eine Veränderung in der Sachlage eintreten zu sollen, denn eine Depesche aus London kündigt an, daß der Kolonial-Sekretär, der Marquis of Ripon, erklärt habe, der Angriff auf die Reichspolizei bei Shusha sei als ein feindseliger Akt gegen England zu betrachten, der eine Kriegserklärung gegen den König Sobengula rechtfertige.

### Schiffsnachrichten.

Angelommen in:

New York: „Lucania“ von Liverpool.

Bremsehaven: „Trabe“ von New York.

London: „Campania“ von New York.

### Heutiges.

#### Friedensrichterliches.

Edward McCurdy, Ed. Snyder und John Duncan hatten zwar nicht wie meilend Christus Aehren ausgekauft und gegessen, aber ihren Hunger mit einigen Wassermelonen, die sie einem Bauern vom Felde entwendeten, gestillt. Wegen Feldhehlerei wurden alle Drei zu je 30 Tage verurtheilt.

Charles Robb, Kontraktor, hatte Joseph Hainbright auf \$124 für Arbeit und Material vor Friedensrichter Hainbright verklagt. Hainbright erlitt auf \$75 für den Kläger.

#### Neue Klagen.

William S. Garber, offizieller Gerichtsreporter, hat die Straßenbahngesellschaft auf \$259.55 Arbeitslohn für schriftliche Arbeiten und Kopirungen in verschiedenen Schabenerapporten verklagt. Wenn die Gesellschaft nun nicht bald pfeile macht, wissen wir nicht, wie's ausgeht, und was das viele Geld herkommen soll, das alle diese armen Unglücksfälle aus der Gesellschaft herausquetschen wollen.

Einen Schabenerapport auf \$12,000 hat William Schulz gestern gegen Wilhelmina Wegger, Wirthin der Apotheke an Ede Pennsylvania und North Str., angehängt. Schulz wurde kürzlich in den Keller geschickt, um etwas heraufzuholen, und wurde durch die Explosion entzündlicher Gase zu Boden geschleudert und nicht unerheblich verletzt.

In Sachen Hattie Rott gegen die Dr. Rott Rupture Cure Co. ist gestern Nachmittag von Richter Winters für Klagen entschieden worden, und ein Rechtsanwalt wird ernannt werden. Catherine Southern gegen Herman Ranfas Stout. Mechanics Lien von \$1000.

Meridian National Bank gegen Frank Kuske und Charles Hartmann. Notentlage auf \$200.

#### Aus den Gerichtshöfen.

##### Superior Court.

Zimmer No. 1. Robert S. Robertson gegen Monzo S. Smith u. A.; niedergebklagt.

Ella Mount gegen Chas. I. Mount; Scheidung bewilligt.

John W. McCabe gegen Minnie McCabe; Scheidung nicht bewilligt.

Zimmer No. 2. Christ. F. Kofert gegen Jacob S. Gildebrand. Notentlage; Urtheil für Kläger auf \$1245.60.

Friedrich Volting u. A. gegen James Siebenfson. Eintreibung einer Verschuldung; niedergebklagt.

Simon Wilson u. A. gegen Oscar E. Evans. Rechnungslage; Urtheil für Kläger auf \$682.30.

## George Herrmann

Reichenbestatter.

Office: 26 Süd Delawarestr.

Ställe: 120, 122, 124, 126, 128 Süd Delawarestr.

Telephon 117. Offen Tag und Nacht.

### Circuit Court.

Die Union Railway Co. gegen Wm. J. Ryan u. A. Temporärer Einhaltsbefehl bewilligt.

George D. Zuder gegen C. S. C. & St. L. R. Co.; Schadenersatzklage. Niedergebklagt.

Jefferson W. Ford gegen D. C. Stone Furniture Co.; niedergebklagt.

Erasmus Brunson gegen Madison Brunson u. A.; Erbtheilung; niedergebklagt.

Henry W. Bullock u. A. gegen Morris Kaufman u. A.; niedergebklagt.

Scott Smith gegen Sarah Smith; Scheidung bewilligt.

### Nachlassenschaftsgericht.

Das Testament des Wm. Arthur, das gestern deponirt wurde, bestimmt Elizabeth Arthur, die Witwe des Erblassers zur Universalerin, des zur Hauptsache aus einem Haus und Grundstücken an der California Straße bestehenden Nachlasses. Ebendieselbe wurde zur Administratrix ohne Bürgschaft ernannt.

### Criminalgericht.

Die Presse ist ausgepflegt. Richter Coz hat die Antwort des Richters Brown für genügend und zufriedenstellend erklärt und den Angeklagten freigesprochen. In den Armen liegen sich beide und weinen vor Schmerz und vor Freude.

### Eine Scene in den Bobbies.

Man schreibt aus London: Während im Sitzungssaal des Unterhauses die Some-What-Debatte sich mit einmüthiger Langweiligkeit hinzog, spielte sich in einer der Bobbies ebenfalls eine „Scene“ ab, die vielleicht ebenso ungewöhnlich war wie die Prügelei vor einigen Wochen. Harry Furnish, der wohlbekannte Karrikaturist des „Punch“, wurde das Opfer eines thörichten Angriffes seitens eines nationalisticen Abgeordneten Namens Sir John MacNeill. Der letztere führte sich auf's Zierliche beleidigt wegen eines Bildes, das Furnish seinem letzten parlamentarischen Wochenbericht im „Punch“ hinzugefügt und auf welchem er den irischen Abgeordneten als den Besitzer eines Schiffes darstellte, das allerdings jedem Sorolla zur Ehre gereichen würde. MacNeill hatte sich zuerst an den Sprecher gewandt und gefordert, daß derselbe den Zeichner zur Rechenschaft ziehe. Altem MacNeill lehnte wohlweislich jegliche Einmischung in solch rein persönliche Angelegenheiten ab, und MacNeill beschloß darauf, sich selbst Genugthuung zu verschaffen. Er lauzerte Furnish in der Lobby auf und als derselbe gestrichelt, zum ersten Male nach einer längeren Krankheit, daselbst erschien, eilte der Abgeordnete auf ihn zu, ergriß ihn beim Rock, schüttelte ihn hin und her und versetzte ihm ein paar leicht Schläge auf den Rücken. Andere Abgeordnete besaßen ebenfalls davor, die Sache wäre nicht so schlimm gewesen, er hätte Furnish nur ein paar schwache „Kniffe“ erteilt. Wie dem auch sei, der Angegriffene war der Witwe des Hauses mehr eingegeben als gewöhnlich antwortete er in der Pöbelgasse vom 27. Juli, er schlug nicht wieder, sondern verließ ruhig die Lobby. Furnish hat zwar eine Wundwunde beim Sergeant-at-Arms eingekriegt, allein, ob er wie es heute heißt, seinen Angreifer auch noch außerdem vor Gericht ziehen wird, bleibt doch noch fraglich. Er könnte MacNeill gewiß dadurch nicht lächerlicher machen, als dieser durch seine Handlungsweise selbst gethan hat, und andererseits war ja auch Furnish, wie man gesehen muß, bei seiner Karrikatur ein wenig über die Grenze des Schicklichen hinausgegangen.

— Es muß sehr schwierig sein für einen alten Kauger, sich des Tabaks ganz zu entöhnen? — „Ja, weiß ich nicht. Sie erinnern sich doch noch an den alten Kaspar Montag? — „Ja, wohl, der rauchte unaufhörlich den ganzen Tag.“ — „Nun, der hat das Rauchen vollständig aufgegeben.“ — „So allmählich, vermute ich.“ — „Nein, auf einmal; er arbeitete in einem Steinbruch und eine Funke aus seiner Pfeife fiel in ein Faß Sprengpulver.“

## WEBER & ZIMMER.

Neue Herbst Putzmacher-Artikel!

75c Satin Matrosen-Hüte 39c.

Schul-Kappen für Knaben und Mädchen 22c.

Bargains in Herbst-Unterzeug.

Strumpfwaren, Schnittwaren etc.

No. 198 Virginia Ave.

\$10 für 3 Monate Abendschule.

Buchführung. Stenographie. Typewriting. Schönheitskunst.

Dr. J. S. Strattan

Indianapolis Business University

Elektur für Schüler. Telefon 499. HEBB & OSBORN, Eigentümer.

Lacht Euch von dem kalten Wetter nicht überraschen

ohne im Besitz eines guten

Koch- und Heiz-Ofens

zu sein, welche wir in allen Größen am billigsten verkaufen.

Unser Fußhepplager ist voll von Bargains und eine ausgezeichnete Auswahl. Schlafzimmer-Suits sehr billig.

Sprecht bei uns vor, wenn ihr etwas zu kaufen gedenkt.

F. H. RUPERT,

No. 59 West Washington Straße,

gegenüber dem Bates Haus.

Deutsche Verkäufer.

Neue Spielwaren!

Deutsche Bilderbücher!

Puppen in größter Auswahl.

Charles Mayer und Co.,

29 und 31 West Washington Straße.

Alle trinken

Home Brew,

Columbia und

Pale Select (nur in

Flaschen.)

Die reinsten, bestvergoehrenen Biere in der Stadt. Entlaubt von der

HOME BREWING CO.

Telephon 1050.

Leppiche bei Albert Gall,

Draperieen bei Albert Gall,

Tapeten bei Albert Gall.

ALBERT GALL,

No. 17 und 19 West Washington Straße,

Agent für S. C. Johnson's Partholz-Leppiche, Parquet-Fußboden-Beckungen und Böden. Koffenanschläge bereitwillig geliefert.



Schiffschleife nach Europa.

\$20.00 bis \$275.00.

Schiffschleife nach Europa.

\$25.00 bis \$275.00.

B. Pfisterer,

Office: No. 70 Süd Market Straße.

Telephon 1000.

Serb-Hüte.

Wir haben ein reichhaltiges Lager

derselben und in Anbetracht der vor-

gerückten Saison verkaufen wir diesel-

ben zu herabgesetzten Preisen.

Bamberger,

R. B. Ede Pennsylvania